

erschienen in der FfF-Kommunikation,
herausgegeben von FfF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

Ilona Koglin und Marek Rohde

Net Activism

Neue IT-Entwicklungen dienen nicht nur fragwürdigen Zwecken, beispielsweise militärischen Anwendungen. Sie geben Millionen Menschen weltweit die Möglichkeit, sich für Frieden und Menschenrechte einzusetzen. Das beste Beispiel ist das Internet: Zunächst für das Militär entwickelt, ist es heute ein regelrechter Humus für Engagierte weltweit. Unternehmen Sie mit uns eine kleine Reise durch die Kontinente dieser Welt und entdecken Sie, wie viele Menschen neue Kommunikationstechnologien für eine bessere Welt einsetzen.

Ein Blick in die Zeitung, das Fernsehen oder das Internet mag einen verzweifeln lassen: Fast 1,34 Billionen US Dollar – also rund 860 Milliarden Euro – wurden 2007 weltweit für Waffen und Militär ausgegeben. Das sind etwa 3,4 Prozent mehr als noch in 2006. Die USA führen diese Liste der Militär-Investoren bekanntermaßen an, und zwar mit zirka 547 Mrd. US Dollar (rund 351 Mrd. Euro) in 2007.

Wie viel könnte gewonnen werden, würde man dieses Geld den Armen dieser Welt geben? Dann bekäme jeder der geschätzten eine Milliarde Menschen, die derzeit in unserer Welt hungern und unterernährt sind, in etwa 860 Euro. Wie viel Frieden und Gerechtigkeit sich damit wohl erreichen ließe?

Doch derlei Überlegungen scheinen müßig. Wer ein bisschen Erfahrung im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit hat, der weiß: Jede Errungenschaft muss mühsam erfochten werden. Dabei gleicht der Weg nicht selten einem Wettlauf. Neue Entwicklungen – etwa die in den Bereichen der IT, der Gen- oder Nanotechnologie – sorgen für neue Fragen. Wie werden sie sich auf unsere Umwelt auswirken? Und wie auf unsere Gesellschaft – Stichwort Datenschutz und digitale Überwachung? Dass der Weg mühsam und langwierig ist, sollte uns jedoch nicht verzaubern oder gar verzweifeln lassen. Denn neue Technologien mögen zwar auf der einen Seite bedrohlich erscheinen – sie bieten aber auf der anderen Seite oft auch neue Möglichkeiten und Chancen für eine bessere Welt.

Eine militärische Innovation für mehr Demokratie

Das Internet ist wohl eines der Paradebeispiele, wenn es darum geht, die positiven Auswirkungen einer ursprünglich für das Militär entwickelten Technologie zu zeigen. Mit einer Geschwin-

Medien bedienen sich bei Netzaktivisten

“[...] Israel hat ausländischen Journalisten den Zugang zum Gaza-Streifen verboten. Die Quellenlage werde immer schwieriger, [...] In dieser Situation gehen aber auch die Sender auf Quellsuche im Internet. Und da werden sie auch fündig: Die „Tagesthemen“ brachten am Sonntag einen Bericht über die zunehmende Bedeutung der Blogs. Diese Darstellungen des Kriegsgeschehens sind selbstredend total subjektiv – aber sie bieten allemal eine andere Sicht auf das Grauen als die „sauberen“, von Opfern als „Casualties“ redenden Berichte der Militärs.”

Quelle: Daland Segler, „Mit Fernsteuerung — Israel lässt keine Journalisten nach Gaza: Wie TV-Sender mit ihren Quellen umgehen“. Frankfurter Rundschau, Nr. 4, 06.01.2009, S. 33

www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt1068.html
(06.01.2009)

blog.tagesschau.de/?p=4733 (06.01.2009)



www.theyesmen.org: Kurz nach der Wahl Barak Obamas gab es kostenlose Ausgaben der New York Times. Erst ein Blick auf die Titelseite zeigte, dass hier etwas nicht stimmen kann – denn die erklärte den Irak-Krieg für beendet... Wie sich herausstellte, handelte es sich um eine täuschend echt gemachte Persiflage der renommierten Zeitung, initiiert von dem globalisierungskritischen Duo The Yes Men. Eine Nachricht, die sich im Internet innerhalb von Stunden rund um die Welt verbreitete.

digkeit, die noch vor zehn Jahren wohl viele nicht für möglich gehalten hätten, hat das digitale Netzwerk Menschen rund um die Erde miteinander verbunden. Sicher, das World Wide Web hat eine Reihe von negativen Auswirkungen mit sich gebracht: Die internationale Finanzkrise hätte ohne das Internet wohl nicht das derzeitige Ausmaß erreicht, der internationale Terrorismus vielleicht auch nicht.

Doch nur durch das Internet haben es die Menschen beispielsweise geschafft, dass nicht mehr nur einige wenige, klassische Medien die alleinige Meinungshoheit haben. Vielmehr können nun politische Fragen im Internet von vielen Menschen diskutiert werden. Eine Demokratisierung, die es ohne das weltweite Datennetz nicht gäbe.

Das derzeit sicherlich populärste Beispiel dafür ist der Wahlkampf von Barack Obama. Kein Politiker hat das so genannte Web 2.0 mit all seinen sozialen Plattformen – wie flickr, MySpace, Youtube oder twitter – so gekonnt für seine Kampagnen

genutzt wie er. Eine Strategie, die ihm ein sagenhaftes Wahlkampfbudget von 600 Millionen US-Dollar einbrachte. Manch einer feiert daher schon die Demokratisierung des US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes.

Doch natürlich nutzen nicht nur Profis, wie die Wahlkampfstrategen Obamas, das Internet. Auch Aktivisten oder Bewegungen schaffen sich und ihren Anliegen mit Hilfe des Web ein Forum – und damit Wirkung. Die Facetten, Ausrichtungen und Spielarten sind mannigfaltig. Doch gibt es einige zentrale Aspekte, die das Internet – und vor allem das seit einigen Jahren wachsende Web 2.0 mit seinen sozialen Vernetzungen – zum Humus für ein neues, weltweites, soziales und politisches Engagement macht.

Das Internet – Geburtshelfer von Bewegungen

Kaum eine Bewegung ist so mit dem Internet verbunden, wie die der Kritiker einer neoliberalen Globalisierung. Eines ihrer we-



Ilona Koglin und Marek Rohde

... arbeiten seit Jahren als freie Fachjournalisten für Print- und Online-Artikel rund um die Themenbereiche Gesellschaft, Kommunikation, Medien und Umwelt. Gemeinsam haben sie das Non-Profit-Projekt „Für eine bessere Welt“ ins Leben gerufen, zu dem unter anderem der Weblog www.fuereinebesserewelt.info gehört. Mit diesem möchten sie Aktionen, Initiativen, Bewegungen und gemeinnützigen Organisationen ein Forum bieten und zeigen: Die Welt ist nicht so negativ, wie wir es in den klassischen Medien oft sehen oder hören. (ikoglin@grauwerte.com)

sentlichsten Kennzeichen ist – neben der inhaltlichen Kritik – ihre Struktur- und Hierarchielosigkeit. Möglich macht dies das Internet, denn es bietet als wirkungsvolle Alternative netzartige Kooperation, Mobilisierung und Organisation. Gruppen, Organisationen und Aktivisten mit zum Teil recht unterschiedlichen Zielen, Vorstellungen und Aktionsformen können sich punktuell und spontan zusammen finden.

Dabei können sie dezentral so „organisiert“ sein, dass sich die Mitglieder teilweise gar nicht unter einander kennen. Ein Beispiel dafür ist die internationale Bewegung des Pyyings: „Wer eine Torte hat und eine Vision von einer besseren Welt, der ist Mitglied der *Biotic Baking Brigade*“, meinte beispielsweise eine anonyme Aktivistin in einem Video-Interview. Die Biotic Baking Brigade ist eine der Pying-Gruppen, die hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft zu offiziellen Anlässen Torten ins Gesicht wirft. Ihre Botschaft: Diese Vertreter sind auch nur Menschen. Menschen, die lächerlich gemacht werden können, gegen die irgend jemand etwas hat und deren Wirken deshalb hinterfragt werden sollte. Dass die Bewegung wieder „zugeschlagen“ hat, erfahren die Mitglieder oft erst über das Internet – nämlich immer dann, wenn wieder eine neue Dokumentation des letzten „Anschlags“ in Video-Portalen auftaucht.

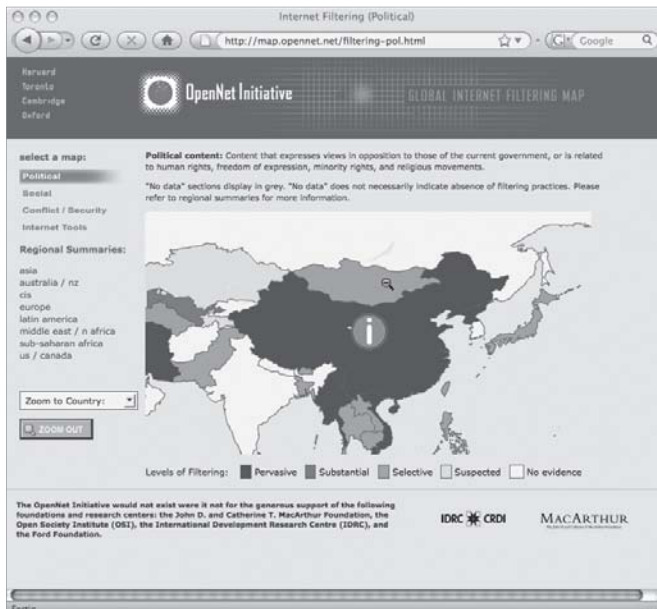
So genannte virale Effekte sorgen dafür, dass die internationale Web-Community von solchen und anderen Aktionen erfährt: Schnell spricht sich dies über Blogs, Foren, Emails und andere Kommunikationswege herum. Jüngstes Beispiel dafür ist die gefakte New York Times des globalisierungskritischen Duos „The Yes Men“: Kurz nach Obamas Sieg verteilten sie in Manhattan eine „Sonderausgabe“ der renomierten Zeitung – allein, es han-

deltete sich um eine täuschend echte Nachahmung. Ein Blick in die Zeitung selbst verriet, dass etwas nicht stimmen konnte: Da wurde das Ende des Irak-Kriegs verkündet, Exxon entschuldigte sich in einer fiktiven Anzeige für den Krieg ums Öl und ein anderer Artikel befasste sich mit einer Anklage Bushs wegen Hochverrats... Eine Aktion, die sich binnen Stunden per Web weltweit verbreitete.

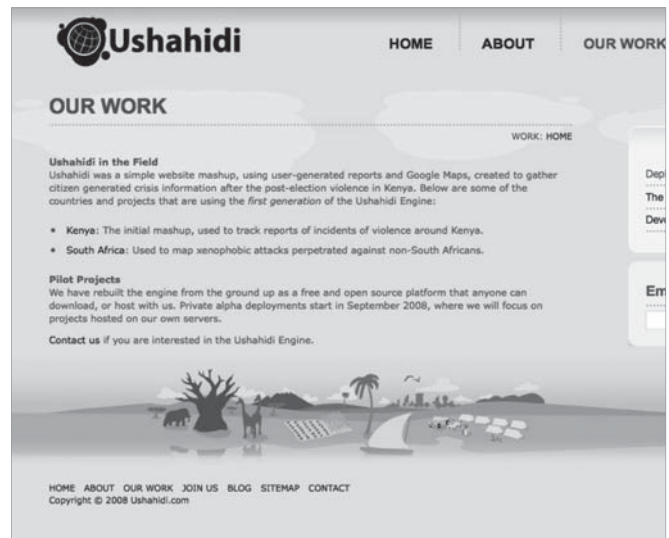
Die Grundpfeiler des Net Activism

Bereits diese Beispiele zeigen eine weitere, entscheidende Chance, die das Web 2.0 bietet: die neue Generation des Mitmach-Nets liefert eine Fülle von in der Regel kostenlosen Instrumenten, mit denen jeder relativ einfach und ohne umfangreiche Kenntnisse Texte, Bilder und Filme – kurz Informationen – veröffentlicht werden kann. Das ist natürlich vor allem für die Länder von Bedeutung, in denen es kein Recht auf freie Meinungsäußerung gibt: Die Opposition in Malaysia nutzte etwa den kostenlosen Web-Hosting-Service Tripod, um eine Gegenöffentlichkeit aufzubauen und so den unter zweifelhaften Bedingungen verurteilten, ehemaligen Premierminister Anwar Ibrahim zu befreien.

Das Web ist jedoch nicht nur ein Technik-, sondern ebenso ein Material- und Ideenpool. Dazu gehört auch die Kultur der „Remixes“: Tunesische Oppositionelle genauso wie amerikanische Obama-Anhänger verfremdeten beispielsweise einen Werbespot des Computerherstellers Apple. Er zeigt eine Szene aus „1984“ – zu sehen war hier jedoch nicht der „große Bruder“, sondern einerseits der tunesische Präsident Ben Ali und andererseits die damalige Obama-Konkurrentin Hillary Clinton. Auch wenn sich



www.opennet.net: Die Open Net Initiative dokumentiert Internet-Zensuren rund um die Erde. Hier zu sehen ist eine interaktive Karte der Staaten und Länder, die das Internet zensurieren sowie weitere Zusatzinformationen.



www.ushahidi.com: „Ushahidi“ ist Kiswahili und bedeutet „Zeuge“ – und genau darum ging es auf der gleichnamigen Plattform. Anfang 2008 konnten hier Kenianer Gewaltübergriffe im Anschluss an die Wahlen per SMS melden, die dann im Internet veröffentlicht wurden.

WHAT IS IT? WHO USES IT? REQUEST DOWNLOAD. JOIN THE COMMUNITY. FRONTLINESMS 



FRONTLINESMS

OVERVIEW



FRONTLINESMS ALLOWS YOU TO TEXT MESSAGE WITH LARGE GROUPS OF PEOPLE ANYWHERE THERE IS A MOBILE SIGNAL.

TAKE THE TOUR.

REQUEST DOWNLOAD.

A lack of communication can be a major barrier for grassroots non-governmental organisations (NGOs) working in developing countries. FrontlineSMS is the first text messaging system created exclusively with

SUCCESS STORIES

www.frontlinesms.com: FrontlineSMS ist ein Micro-Blogging-System speziell für NGOs und Aktivisten: Diese können SMS-Nachrichten in Blogs veröffentlichen sowie an angeschlossene Mitglieder versenden.

über den Geschmack des Vergleichs streiten lässt – mit derlei „professionellen“ Spots bekommen „unprofessionelle“ Aktivisten vollkommen neue Möglichkeiten. Lawrence Lessig – ehemaliger Autor des renommierten Magazins „Wired“ und Mitbegründer der Creative Commons-Bewegung für ein neues Urheberrecht – meinte anlässlich dieser Spots: „Der Remix ... mar-

kiert einen Wendepunkt im politischen Diskurs, an dem Open Culture und Open Politics die Zentralisierung und Kontrolle der Medien und der Politik beenden“.

Ein Video des tunesischen Aktivisten Sami zeigt zudem geradezu exemplarisch, dass das Internet auch neue Recherche-Möglich-

Home | Kiva Gifts | Login | Register | Do More | My Basket | Help Center

KIVA loans that change lives


LEND ABOUT COMMUNITY JOURNALS MY PORTFOLIO

Lenders

YOU

What is Kiva?
Kiva lets you **lend** to a specific entrepreneur in the developing world – empowering them to lift themselves **out of poverty.**

Entrepreneurs



Impact This Week


8,723 lenders made a loan.

Featured Entrepreneurs [View All Entrepreneurs >>](#)

Nobar Ismayilova
Azerbaijan
Home Products Sales

Nobar Ismayilova, who lives with her husband and four children, manages the shop she opened three years ago selling... [more >>](#)

Kiva gift certificates



This holiday season, give someone the power to change lives.

www.kiva.org: Kiva ist eine internationale Mikro-Kredit-Plattform: Menschen können hier Kleinstkredite – meist an Frauen in so genannten Entwicklungsländern – vergeben und ihnen damit die Existenzgründung ermöglichen. Ein Beispiel dafür, wie das Internet Solidarität ohne Bürokratie ermöglicht.

keiten eröffnet: Über Plattformen von Hobby-Flugzeugbeobachtern, wie Airliners.net oder Planepictures.net, verfolgte er die Flugrouten des Präsidenten-Flugzeugs, fasste seine Ergebnisse in Form von Screenshots in einer Google Earth-Animationen zusammen und veröffentlichte sie über die Video-Plattform Daily-Motion. Das Brisante daran: Der Präsident Ben Ali ist eigentlich dafür bekannt, Tunesien so gut wie nie zu verlassen. Aufgrund der Ziele des Flugzeugs – nämlich Mode-Metropolen in ganz Europa – gab es für die Aktivisten deshalb nur eine Erklärung: Die Präsidenten-Gattin nutzte das mit Steuergeldern bezahlte Flugzeug für private Shopping-Touren.

Das sorgte in Tunesien für erhebliche Aufregung und so sah sich die Regierung gezwungen, die Video-Plattform kurzerhand zu schließen. Ähnliches geschah auch in Bahrain: Nachdem Google Earth relativ hoch aufgelöste Bilder des kleinen Inselstaates lieferte, wurde es zu einem wahren Volkssport, die Residenzen und Luxusyachten der herrschenden Aristokratenfamilie al-Khalifa zu beobachten. Findige Aktivisten kamen schnell auf die Idee, deren Grundbesitz mit den Landflächen zu vergleichen, die der Bevölkerung zur Verfügung steht und dies in Google Earth einzuzeichnen. Ihr bemerkenswertes Fazit: Rund 80 Prozent des Landes sollen in Privatbesitz sein. Auch hier zensierte die Regierung Google Earth schließlich – allerdings mit, aus ihrer Sicht, verheerenden Folgen. Denn aufgrund erheblicher öffentlicher Proteste, musste die Plattform nach einigen Tagen wieder freigeschaltet werden – die Zugriffe auf die von den Aktivisten eingezeichneten Bereiche sollen sich danach verdreifacht haben.

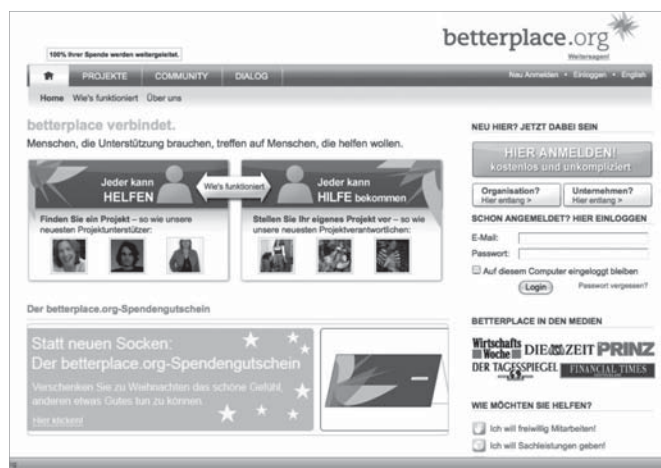
Zensur und internationaler Personenschutz

Die Kosten der Zensur steigen damit erheblich. Einzelne Blogs etc. lassen sich schnell abschalten. Doch bei öffentlichen Platt-

formen erregt dies nicht nur die Aufmerksamkeit einzelner Aktivisten, sondern die weiter Bevölkerungsteile – oder gar die von Engagierten im Ausland sowie der Plattform-Betreiber (die allerdings bedauerlicherweise nicht selten mit diesen Regierungen kooperieren). Oft lenkt somit gerade die Zensur die Aufmerksamkeit auf ein Problem.

Dennoch nimmt die Internet-Zensur zu. Die Open Net Initiative – ein internationaler Zusammenschluss politischer Blogger – dokumentiert seit fünf Jahren alle ihr bekannten Zensurmaßnahmen. Ihr Ergebnis: Waren es anfangs „nur“ Saudi Arabien und China, die zensurierten, so sollen dies heute über zwei Dutzend Regierungen tun.

Die sicherlich effektivste Zensur ist es daher, unliebsame Blogger so einzuschüchtern, dass sie freiwillig den Mund halten – oder sie gar zu inhaftieren. Doch auch hier hat sich gezeigt, dass moderne Kommunikationstechnologie ein regelrechtes Schutzschild sein kann: Die Mitglieder der „Truth-rising“-Bewegung, die nach dem 11. September in den USA entstand, schützten sich nach eigenen Angaben etwa erfolgreich vor Verhaftungen und Gewaltübergriffen, in dem sie während ihrer Demonstrationen Video-Kameras laufen lassen. In Asien und Afrika sind es vorwiegend Mobil-Telefone, die Aktivisten schützen können: So genannte Micro-Blogging-Dienste wie Twitter ermöglichen es, per Handy kurze Textbotschaften in einem Blog zu veröffentlichen und per SMS an die Community zu schicken. So sollen bereits etliche Menschenrechtskämpfer in der Lage gewesen sein, während ihrer Verhaftung ihre Mitstreiter darüber zu informieren. Manchen soll es überdies auch gelungen sein, aus dem Gefängnis heraus weiter zu bloggen und über ihre Haftbedingungen zu berichten.



de.betterplace.org: Die Plattform betterplace verbindet Engagierte weltweit. Mehr als 250 Projekte aus über 60 Ländern haben hierüber bereits Sach-, Geld- und Zeitspender aus Deutschland gefunden. Mitmachen kann jeder, derzeit sind bereits über eintausend Mitglieder registriert.

www.campact.de: Der Name der Aktionsplattform Campact setzt sich aus „Campaign“ und „Action“ zusammen und ist Programm: Über die Plattform werden nicht nur Themen und Argumentationen entwickelt, sie dient auch als Basis für Online- und Offline-Aktionen zu allen möglichen Themen von Umweltschutz bis soziale Gerechtigkeit.

Ähnliche Micro-Blogging-Systeme entwickeln sich auch gezielt für Aktivisten. Die kenianische Organisation Ushuhidi realisierte etwa ein vergleichbares System, um im Nachgang der Wahl Anfang 2008 Gewaltübergriffe dokumentieren zu können. Dieses stellt sie nun Engagierten weltweit gratis zur Verfügung. Ein anderer, kostenloser Micro-Blogging-Dienst für NGOs ist FrontLineSMS.

Soziale Bewegungen 2.0

Doch nicht nur in Amerika, Asien und Afrika entwickeln sich Alternativen – auch in Europa und in Deutschland wächst seit zwei bis drei Jahren eine neue Generation der sozialen Web-2.0-Plattformen heran: Plattformen, die inhaltlich nicht neutral sind – wie etwa MySpace, YouTube oder flickr –, sondern sich der Vernetzung, Mobilisierung und Kommunikation von Aktivisten verschrieben haben. Die Liste dieser Plattformen ist lang, ihre Anliegen und Tools vielfältig. Doch welche Kraft und welches Potential in ihnen schlummern, mögen ein paar Zahlen verdeutlichen: Seit etwa drei Jahren gibt es die internationale Mikro-Kredit-Plattform Kiva.org. Über sie können Menschen Kleinstkredite vergeben, um Existenzgründungen zu ermöglichen. Allein in diesen drei Jahren verliehen über Kiva.org 340.000 Geldgeber rund 90.000 Kredite im Wert von etwa 45 Millionen US-Dollar.

Schön und gut, werden Sie vielleicht sagen, aber mit einem Rüstungs-Budget von etwa 1,34 Billionen US-Dollar lässt sich das nun wirklich nicht vergleichen. Das stimmt natürlich. Doch Kiva.org ist schließlich auch nur ein kleines Mosaiksteinchen in einem riesigen Netzwerk von Menschen. Menschen, die erst durch das Internet zu einer Gemeinschaft geworden sind, in der

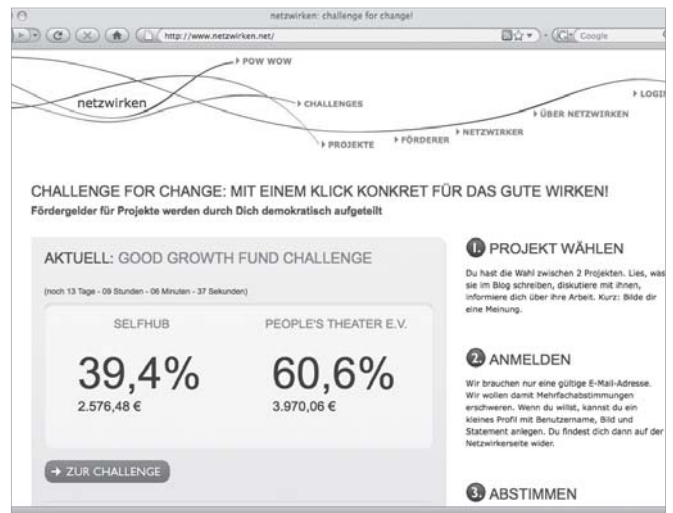


www.elargio.de: Über die Plattform elargio kann jeder zum Fundraiser werden. Ob Geburtstagsparty, Marathonlauf oder Bücherflohmarkt – wer eine besondere Aktion startet, kann sie hier veröffentlichen. Besucher der Site können dann online spenden. Das Geld leitet elargio an die angeschlossenen gemeinnützigen Vereine weiter.

Erfahrungen, Informationen und Unterstützung ausgetauscht werden können – quer über alle Kontinente hinweg. Es ist nur ein Beispiel, das zeigt, dass es in Zeiten der digitalen Vernetzung nicht so sehr darauf ankommt, wie viel ein Einzelner bewegt – oder bewegen kann. Es kommt vielmehr darauf an, dass alle (kleinen) Aktivitäten zusammen ein großes Ganzes ergeben.



www.ideenzutaten.org: „Ideen zu Taten“ ist eine Community für Engagierte und Social Entrepreneurs. Hier kann man Ideen zu Projekten, Unternehmungen und Aktionen ausschreiben und Mitstreiter suchen – oder sich von Projektausschreibungen zu eigenem Engagement inspirieren lassen.



www.netzwirken.net: Wie bringt man engagierte Projekte und spendenwillige Unternehmen zusammen und sorgt dabei auch gleich noch für eine demokratische Verteilung des Budgets? Indem man die Ausschreibung öffentlich macht, wie Netzwirken dies tut. Immer zwei Initiativen treten gegen einander an, die Community stimmt über die Aufteilung ab, nach der eine von einem Unternehmen bereit gestellte Summe verteilt werden soll.

Darum sollte uns ein Blick ins Internet auch durchaus ermutigen, Teil dieses weltweiten Engagements zu werden – und sei es nur mit einer ganz kleinen Spende, mit einem kurzen Artikel oder mit einer helfenden Geste. Denn ein Blick in das globale Datennetz zeigt uns: Die Welt besteht nicht nur aus Negativ-Meldungen und Medien-Skandalen. Sie besteht aus unzähligen

Menschen, die sich alle eine Zukunft voller Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit wünschen – so wie wir. Das Internet bietet uns die bisher einmalige Chance, diese Menschen zu finden, uns mit ihnen zu verbünden, ihnen zu helfen oder uns helfen zu lassen.

Fangen wir an!

*erschienen in der Fiff-Kommunikation,
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de*